

McDonald's: Zeit steht in Zeitung *WKA*

Die Ansiedlung einer McDonald's-Filiale sei seit 2004 im Gespräch, antwortete Bürgermeister Eric Weik im Stadtrat auf Anfrage von Henning Rehse (WNK). Wie der weitere zeitliche Ablauf des Projekts geplant sei, könne nur das Franchise-Unternehmen sagen. Und wann mit der Eröffnung zu rechnen sei, stünde sicher „rechtzeitig in der Zeitung“, meinte Weik und sprach die Adresse Burger Straße in Anspielung auf die Hackfleisch-Klöße englisch aus. Der Antrag auf Baugenehmigung sei im Übrigen „kurz vor *1.2.* Weihnachten“ im Rathaus eingegangen. *s.n.*

Was sagt Rathaus zu Übertragung?

Zu welchen konkreten qualitativen und quantitativen Aussagen die Stadtverwaltung kommt, will Henning Rehse für die WNK-Fraktion wissen – was die Übertragung von verschiedenen heute städtischen Aufgaben auf den Kreis betrifft und/ oder den Aufbau von Kooperationen. Punkt 63 der Konsolidierungsliste beschäftigt sich mit diesem Thema und nennt als Beispiele die Rückübertragung der Aufgaben des (städtischen) Jugendamtes, die Übertragung der des Rechnungsprüfungsamtes sowie der Aufgaben des Bauaufsichtsamtes auf den Kreis. Die WNK führt als ein weiteres Beispiel die Bearbeitung von Beihilfe-Anträgen hinzu, die in Wermelskirchen heute im Rathaus stattfindet, aber nicht mehr in allen Kommunen. *s.m. BM 6.2.*

KOMPAKT

BH 01.07.

McDonalds: Antrag auf Baugenehmigung für Burger Straße gestellt

WERMELSKIRCHEN (tei.-) Eine McDonalds-Filiale an der Burger Straße wird immer wahrscheinlicher. Bürgermeister Eric Weik bestätigte jetzt auf Anfrage von Henning Rehse (WNKUWG) im Stadtrat, dass das Unternehmen „kurz vor Weihnachten einen Antrag auf Erteilung einer Baugenehmigung“ eingereicht hätte. Rehse hatte, nachdem Mitte Januar die Absichten von McDonalds bekanntgeworden waren, eine Anfrage an die Verwaltung gerichtet. Weik antwortete, dass er seit 2004 mit dem Thema einer Ansiedlung beschäftigt sei; wie der zeitliche Ablauf des Projekts sei und wann mit einer Eröffnung zu rechnen sei, müsse Rehse das Unternehmen fragen: „Dazu kann ich nichts sagen.“

Panoramasteig: Rat kritisiert die Planer *BH 01.02.*

WERMELSKIRCHEN (tei.-) Der Stadtrat hat einstimmig eine Resolution beschlossen und fordert darin die Naturarena Bergisches Land, die Bergische gGmbH und den Hauptvorstand des Sauerländischen Gebirgsvereins in Arnsberg auf, dass eine erfolgreiche Umsetzung des „Bergischen Panoramasteigs“ nur durch ein Miteinander aller Beteiligten und nicht nur ein „enteignungsgleiches“ Vorpreschen einzelner Akteure erfolgen könne.

Das Bergische Land soll als „Wanderland“ vermarktet werden, sanfter Tourismus soll so Einzug halten. Der Bergische Panoramasteig ist ein 230 Kilometer langer „Qualitätswanderweg“ nach den Kriterien des Deutschen Wanderverbandes und führt etwa zehn Kilometer im östlichen Stadtgebiet von Nord nach Süd über Wermelskirchen – der Weg verläuft über Knochenmühle, Staesmühle an Dhünn vorbei Richtung Oberpilghausen und Unterberg zur Dhünn-Talsperre. 2012 soll beschilddert werden.

Laut Friedel Burghoff (Büfo) haben die oben benannten Verbände

aber für „Wirrwar“ gesorgt – Absprachen mit Wegeeigentümern, Pächtern und Waldbauern seien nicht eingehalten worden; 35 Prozent der Wege sollen als Trampelpfade quer über Felder und Wiesen durch die Natur führen. Die Landwirte seien entsetzt über solche Pläne. Auch angesichts der Haftungsfrage. „Die Planer dieses Panoramasteigs gehen mit dem Kopf durch die Wand. Nicht mit uns.“ Auch der Technische Beigeordnete Dr. André Prusa meinte, dass „wir uns nicht überrennen lassen“.

Deshalb hat die WNKUWG eine Resolution in den Stadtrat eingebracht, die einstimmig beschlossen wurde. Damit wird zwar der „sanfte Tourismus“ und der überregional verlaufende Wanderweg für die Tourismusedwicklung begrüßt, aber die Art und Weise der Kommunikation zwischen allen Beteiligten wird scharf kritisiert. Der Rat fordert die drei Verbände auf, keine vollendeten Tatsachen zu schaffen und die Streckenführung (...) abzustimmen und möglichst einvernehmlich festzulegen.

An Schenkung kein Interesse?

Ein **Wegeabschnitt** zwischen Oberberg und Dhünntalsperre soll als Teil eines **überregionalen Radweges** genutzt werden. Eine **Privatinitiative** würde das Teilstück herrichten – doch die Stadt scheint kein Interesse daran zu haben. BM
MOZ

VON UDO TEIFEL

WERMELSKIRCHEN Wenn es nach Henning Rehse gehen würde, wäre der Rad-Wanderweg bei Oberberg schon längst saniert. Eine Privatinitiative wollte den Weg herrichten. Ohne dass die Stadt einen Cent hätte bezahlen müssen. Doch diese Schenkung scheint nicht auf Gegenliebe bei der Stadtverwaltung zu stoßen. Jetzt schlägt die Stadtverwaltung zwei Sanierungsvarianten vor: Sie liegen zwischen 22000 und 45000 Euro. Ob dies die Politik so hinnehmen wird?

Vor drei Jahren griff der WNKUWG-Fraktionsvorsitzende das Thema erstmals auf. Da die Landstraße 409 zwischen Dhünn und der Stauwurzel der Dhünn-Talsperre wohl nicht mehr saniert wird, gibt es keinen Rad-/Gehweg entlang der Straße. Von der Stauwurzel bis nach Kürten wurde die L 409 längst ausgebaut. So folgte Rehses Antrag: Einen Rad-Wanderweg zwischen Dhünn bis zum Wanderparkplatz an der Dhünn-Talsperre über Hammesrostringhausen und Heister bis an die Talsperre auszuweisen, um an den überregionalen Rad-Wanderweg angeschlossen zu werden. Damals rechnete er nicht damit, dass sich nach drei Jahren und dem Angebot, kostenfrei ein Teilstück zu sanieren, immer noch nichts getan hat. Er sieht darin „einen Skandal“.



In keinem guten Zustand, ist dieser **Wirtschaftsweg**, der Teil des überregionalen Radwegs werden soll. Eine Privatinitiative würde den Abschnitt preiswert herrichten. Doch die Stadt reagiert nicht auf das Angebot. FOTO: PRIVAT

Stadt 2009: 6000 Euro Kosten

Der damalige Amtsleiter für Wirtschaftsförderung, Heinz Schmitz, griff Rehse's Anregung auf, entwickelte eine bessere Führung, weil die ursprüngliche Streckenführung nicht überall für Räder geeignet war, und kam letztlich zum Schluss, dass für etwa 6000 Euro der sanierungsbedürftige Wegeteil von 400 Metern hergerichtet werden könnte. Rehse begrüßte diese „attraktive Lösung“, und modifizierte ein Jahr später seinen Antrag. Der Fachausschuss wollte diese Variante weiter

verfolgen.

Dann tat sich ein Jahr nichts. Jedenfalls hörte Rehse nichts mehr. Er selbst wurde im Juli 2011 wieder aktiv, hatte längst mit dem Unternehmen Frank Jäger einen Ortstermin für das Teilstück zwischen Oberberg und dem Rundwanderweg der Talsperre vorgenommen. Dabei war man sich einig geworden: Die Materialkosten für die Sanierung betragen rund 1000 Euro – Jäger und die WNKUWG wollten sich den Betrag teilen. Die Herstellung sollte gemeinsam erfolgen. Weitere Abstimmungsgespräche mit dem Wupperverband, um Tore zu öffnen, sollte die Verwaltung übernehmen. Von dort gibt es grünes Licht.

Dann verschlug's Rehse im September 2011 die Sprache: Statt einst 6000 Euro explodierte die Sanierungskosten des kompletten Weges

auf rund 100 000 Euro. Denn plötzlich schien die Messlatte für die Verkehrssicherungspflicht sehr hoch gelegt worden zu sein, mutmaßt Rehse im Mail-Verkehr mit der Stadtverwaltung. „Soll hier ein verkehrssicher hergerichteter, als Radwanderweg nutzbarer Feldweg angelegt werden oder eine Hochgeschwindigkeitspiste?“

Stadt 2011: 100 000 Euro Kosten

Dass nun nach drei Jahren endlich das Thema auf die Tagesordnung des Fachausschusses genommen wurde, schien Rehse anfangs zu beruhigen. Doch als er die Sitzungsunterlagen durchlas, war er kurz davor zu explodieren: „Was hat die Stadt denn nun erreicht? Es wird nur der Beschluss von 2010 bekräftigt. Mit keiner Silbe bringt uns die Vorlage den Weg seiner Realisierung näher. Auch auf die Privatini-

INFO

Radwegekonzept

Sitzung In der öffentlichen Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung und Verkehr am Montag, 13. Februar, 18 Uhr, im Ratssaal, will die Stadtverwaltung einen Sachstandsbericht zum Radwegekonzept geben.

Stellungnahme Zur Schenkung wollte sich die Stadt nicht äußern.

tiative wird nicht eingegangen.“ Man sei keinen Schritt weitergekommen. Und: „Wenn die Stadt kein Interesse hat, die Privatinitiative anzunehmen, dann sollte sie es den Initiatoren auch sagen – aber auch klarstellen, wann und mit welchen Mitteln die Sanierung durchgeführt wird.“

Der „Giftliste“ trotzen: Wir-Gefühl erzeugen

BH 11.02.

WERMELSKIRCHEN (tei.-) Wermelskirchen muss sparen. Welche Auswirkungen dies haben wird, hat das Regenbogen-Bündnis aufgezeigt, ebenso hat der Bürgermeister angekündigt: Es wird Einschnitte geben. Gerade bei den freiwilligen Zuschüssen muss gespart werden. Damit gibt sich Dirk Wartmann aber nicht zufrieden. Er ruft eine Bürgerplattform ins Leben, um das aufzufangen, was an Zuschüssen in den nächsten Jahren wegfallen wird. „Wir sind Wermelskirchen“ heißt dieses neue Aktionsbündnis – „ich möchte damit einfach Bürger abholen zu helfen, einfach mit anzupacken. Ich möchte ein Wir-Gefühl aufbauen, damit wir uns von den Sparmaßnahmen nicht unterkriegen lassen.“

Dieser Schritt hat einen Hintergrund. Als der Einzelhandel in Dabringhausen nicht mehr zur Ad-



Initiator Dirk Wartmann

ventszeit die Weihnachtsbäume aufstellte und der VVV Dabringhausen dies nicht mehr allein stemmen konnte, machte sich Wartmann als Bürger dieses Ortsteils Gedanken. Er sprach Gruppen an, ob sie bereit seien, mit anzupacken. „DTV, VVV und eine politische Gruppierung waren sofort bereit.“ Die Geschäftsleute wurden um eine 10-Euro-Spende gebeten, so dass 500 Euro für den Kauf von 40 Bäumen zu-

sammenkam. Über 30 Leute halfen. Dieses neue „Wir-Gefühl“ habe ihm Mut gemacht, diese Aktion auf größere Füße zu stellen. „Es muss halt jemanden geben, der einfach mal eine Idee hat, die Leute abholt. Freiwillig kommt keiner.“

Viele Baustellen

Baustellen wird es genug geben: Denn da sei die „Giftliste“, die ins Kontor schlage. Ob Bücherei, Katt, Bürgerbüro, der kulturelle Bereich (Geschäftsführung), das Hallenbad – es gebe viele Möglichkeiten, wo Bürger sich engagiert einbringen könnten. „Wenn wir Bürgerwillen zeigen, müssen wir nicht die Einsparungen spüren“, so seine Vorstellung. Über die Bürgerplattform sollen die Menschen angesprochen werden. Wobei ihn die Freiwilligenbörse unterstützen wird. Hans-Erwin Hermann wird aktiv und stark

mitarbeiten. „Ich sehe die Freiwilligenbörse als Partner. Sie hat viele Kontakte, kann uns helfen, bleibt aber eigenständig, denn wir wollen uns auf Bereiche konzentrieren, die unter der ‚Giftliste‘ zu leiden haben“, machte Wartmann deutlich, der sich als Moderator sieht.

Ein Konzept soll am runden Tisch entstehen, zu dem eingeladen wird und an dem auch politische Gruppierungen teilnehmen sollen. Nur so sei Transparenz möglich, denn man benötige die Unterstützung des Rates. Wartmann jedenfalls ist sich sicher, den Bürgern so die Angst zu nehmen: „Wir wollen helfen. Dann verschwinden auch wieder die vielen Sorgenfalten in den Gesichtern der Bürger.“ Das gehe aber nur, wenn „alle erkennen, dass ‚Wir Wermelskirchen sind‘. Dann können wir auch was bewirken.“

FRAGE DES TAGES

Radweg: In Tourismus wird weiter investiert

BH
14.07

VON UDO TEIFEL

WERMELSKIRCHEN Tourismus soll ein Schwerpunkt der künftigen Ausrichtung der Stadt Wermelskirchen werden. Deswegen werden auch Projekte finanziert, für die im Haushalt 2012 eigentlich keine Mittel verschlagt worden sind. Diesen grundsätzlichen Konsens traf gestern Abend der Ausschuss für Stadtentwicklung und Verkehr für seinen Bereich – und deutete damit an, dass auf jeden Fall der Lückenschluss des Radwegenetzes der „Rad-Region-Rheinland“ in Dhünn erfolgen soll. Kosten für die Stadt: etwa 15 000 Euro. Eingespart werden soll der Betrag dann an anderer Stelle im Haushalt.

Der Kämmerer zeigte sich über diese Entscheidung nicht erfreut. Bernd Hibst machte deutlich, dass das Fachamt für 2012 keine Mittel beantragt hätte. Deshalb sei es nicht verständlich, dieses Projekt zwingend zu realisieren. Auch der Vorsitzende Friedel Burghoff (Büfo) erinnerte daran, dass sich der Ausschuss im Herbst 2010 zwar für den WNKUWG-Antrag ausgesprochen hatte, einen Radweg zwischen Hammesrostringhausen und der Dhünn-Talsperre für das regionale Radnetz anzubieten – aber es dürfte nichts kosten.

Radeln über den Uferweg

Davon ist man nach der städtischen Planung nun weit entfernt. Vorige Woche ist laut Harald Drescher (Tiefbauamt) die Abstim-

mung mit dem Wupperverband erfolgt. Danach stimmt der Verband zu, dass der Radweg über den nördlichen Talsperren-Wanderweg geführt werden darf; wobei dieser Uferweg an der Talsperre (Wasserschutzzone I) weiter in der Verkehrssicherungspflicht des Verbandes bleibt. Für die übrigen Wegestrecken ist die Stadt für die Unterhaltung zuständig. Neu ist: Die Stadt muss für die Nutzung des Uferweges als Radweg eine Ausnahmegenehmigung bei der Unteren Wasserbehörde beantragen.

„Schenkung“ wird angenommen

Da die Unterhaltung des Uferweges der Wupperverband übernimmt, wird's für die Stadt entgegen der ursprünglichen Kalkulation günstiger. Die preiswerteste Variante (von Großrostringhausen zur Talsperre) sollte einst 22 000 Euro kosten – jetzt werden 15 000 Euro veranschlagt. Die jährliche Unterhaltung wird mit 1 000 bis 1 500 Euro kalkuliert. Die andere, landschaftlich reizvollere Variante von Großrostringhausen über Unterberg und Großklev soll statt 45 000 nur noch 30 000 Euro kosten. Das sei dann aber doch zu teuer, war sich der Ausschuss einig.

Das Angebot der Privatinitiative (WNKUWG und Jäger, BM berichtete) will die Stadtverwaltung annehmen. Darüber will man Gespräche führen, wenn die Ausnahmegenehmigung vorliegt. Denn dann könnten die Kosten weiter gesenkt werden.

Konzept und Vertrag mit WiW

BH
18.7

WERMELSKIRCHEN (BM) Mit der Zukunft des Stadtmarketings und des Vereins „Wir in Wermelskirchen“ (WiW) soll sich der Haupt- und Finanzausschuss befassen: Das beantragt WNKUWG-Fraktionsvorsitzender Henning Rehse in einem Schreiben an den Bürgermeister. Rehse beantragt ein gemeinsames Konzeptes von Stadt und WiW zur Vermarktung der „Marke Wermelskirchen“, zur Wirtschaftsförderung und für das Stadtmarketing. Dieses soll laut Rehse zügig erarbeitet und dann dem Fachausschuss zur Beschlussfassung vorgelegt werden. „Aus einem solchen Konzept soll hervorgehen, wie zukünftig eine Marke Wermelskirchen aussehen und vermarktet werden soll, wie

sich die unterschiedlichen Säulen Wirtschaft und Industrie, Einzelhandel, Hotel und Gastronomie, sowie Handwerk in der Marke Wermelskirchen wiederfinden, wie weiche Standortfaktoren wie etwa das Sport- und Kulturangebot über Stadtsportverband und Kulturgemeinde in ein Gesamtmarketingkonzept einfließen können“, stellt sich Rehse vor.

Seiner Meinung nach soll das Konzept auch Aussagen dazu machen, wie alle verfügbaren Kräfte gebündelt werden könnten, um dringend benötigte zusätzliche Gewerbeflächen auszuweisen und zu vermarkten. Rehse fordert Auskunft, „wie die bisher erfolgreichen Programmbestandteile, Veranstal-

tungen und Leistungen der WiW auch zukünftig stattfinden können, welche Aufgaben zukünftig zusätzlich von WiW wahrgenommen werden sollen. Bestandteil des Konzeptes sollte ebenfalls ein Finanzplan sein, aus dem sich grob abschätzen lässt, welche von WiW durchgeführten Aufgaben welche finanziellen Transferleistungen der Stadt an WiW notwendig machen. Letztendlich sollte am Ende dieses Prozesses ein vom Rat zu beschließender Vertrag über fünf Jahre zwischen Stadt und WiW stehen, der die von WiW zu erbringenden Aufgaben in Art und Umfang festlegt und im Gegenzug den dafür seitens der Stadt zu leistenden Finanztransfer regelt“, meint Rehse.

Ampel-Missstand 84 13.07.11

WERMELSKIRCHEN (tei.-) Der Umgangston zwischen WNKUWG und der Stadtverwaltung wird zusehends schärfer. Der Grund: Jahrelang lägen Anträge der Fraktion in der Stadtverwaltung, nach Ansicht von Henning Rehse bewege sich aber nichts. So war's seiner Ansicht nach beim Radweg bei Hammesrostringhausen, wo eine Privatinitiative helfen wollte, ein Wegstück zu sanieren; so ist es nun auch bei der Optimierung der Ampelanlage Berliner Straße.

2007 forderte Rehse, die Ampelschaltung nicht ausschließlich auf den Abfluss der Dellmannstraße auszurichten, sondern auch den Verkehrsfluss der Berliner Straße verstärkt mit einzubeziehen. Rehse hat festgestellt – und dies der Stadtverwaltung mitgeteilt –, dass die Grünphasen für Thomas-Mann-,

Wustbacher- und Dhünner Straße unverhältnismäßig lang sind, für die Berliner Straße aber zu kurz. So gebe es laut Rehse häufig Staus: „Über die Berliner Straße fließt der Verkehr vom Ostviertel zum Markt und zurück.“ Deshalb müssten die Ampelphasen angepasst werden, fordert er seit längerem.

Jetzt erst gibt es eine Antwort der Verwaltung, in der vorgeschlagen wird, den Sachverhalt dem Fachausschuss vorzustellen, da Kosten anfallen könnten. Rehse sieht im jüngsten Handeln der Stadt nur „neue Verzögerungsgründe“, denn es habe sich bisher überhaupt nichts getan. Deshalb sollte das Thema am 5. März im Fachausschuss mit Beschlussvorschlag vorgestellt werden, damit der seit über fünf Jahren bestehende Missstand abgestellt werde.

Freitag, 24. Februar 2012 unabhängig, überparteilich

Wermelskirchen

kompakt



Eine Plattform zum Löcherstopfen

Wermelskirchen. „Wir sind Wermelskirchen“ heißt die neue Plattform, die Dirk Wartmann am Donnerstag mit dem Schirmherrn Eric Weik und den „WsW“ unterstützenden Hans Erwin Hermann („Freiwilligenbörse“) präsentierte. Während die Börse Interessenten auf Vereine hinweist, die Kräfte gebrauchen können, soll WsW Löcher stopfen, die durch die Sparmaßnahmen entstehen. » Seite 15

Ampelschaltung Verkehr anpassen

Die WNK-Fraktion möchte gerne, dass sich der Ausschuss für Stadtentwicklung und Verkehr am Montag, 5. März, auch mit der Ampelschaltung entlang der Berline Straße beschäftigt. Hintergrund sind Beobachtungen, dass bei mehreren Ampeln die Grünschaltung für den Quer-Verkehr – zum Beispiel Wustbacher Straße – deutlich zu lang ist und Staus auf der Berliner Straße verursacht, ohne dass Autos queren. Hintergrund ist für Henning Rehse, dass die Ampeln so geschaltet seien, dass sie dem Verlauf der L 409 von der Dhünner Straße zur B 51 und zurück Vorrang geben. Dies sei theoretisch so festgelegt worden, „da dieser Straßenzug eine Landesstraße, die Berliner Straße hingegen eine Gemeindestraße ist“. Nun fließe aber über die Berliner Straße Richtung Markt und zurück deutlich mehr Verkehr als auf dem Verlauf der L 409. Darum habe der Verkehr auf der Dhünner Straße stets freie Fahrt, stehe aber an der Ecke Thomas-Mann-Straße ständig an der rot zeigenden Ampel. Rehse: „Die Phasen der Ampeln müssten nur dem wirklichen Verkehrsaufkommen auf beiden Strängen angepasst werden.“ Das habe das Rathaus schon mehrfach zugesagt, ohne dass jemals etwas geschehen sei. *s.n.*

Alle lösen Probleme

PLATTFORM Dirk Wartmann hat eine überparteiliche Runde ins Leben gerufen, überall da zu helfen, wo durch Einsparung etwas wegbricht.

Von Thomas Wintgen

Vize-Bürgermeister Dirk Wartmann hat mit Vertretern aller Fraktionen eine „Plattform“ ins Leben gerufen mit der Idee, überall da unter die Arme zu greifen, wo es wegen des städtischen Spar-Haushalts eng wird.

Zum Beispiel haben fünf Freiwillige die Kinder- und Frauensachenbörse bei der Einlass-Kontrolle unterstützt; Eva-Maria Ponsar kann ab sofort auf sie zurückgreifen.

Zum Beispiel könnten Freiwillige einspringen, wenn es an der personellen Betreuung des Kinder- und Jugendbereichs hapert. Zum Beispiel könnten Helfer der betroffenen Vereine im Quellenbad die Öffnungszeiten erweitern bzw. besondere Angebote machen.

Wartmann stellt sich weiter vor, dass Freiwillige den Instrumental-Unterricht in der Musikschule unterstützen, die Aufgaben des Möbellagers



Hans Erwin Herrmann, Eric Weik und Dirk Wartmann (von links) stehen u.a. hinter der durch diesen Anstecker anschaulich gemachten Plattform „Wir sind Wermelskirchen“. Foto: Herbert Draheim

übernehmen, bei der Grünflächen-Pflege helfen usw. „Wir konzentrieren uns“, sagt er, „auf Aufgaben, die durch Einsparung wegfallen.“

„Es geht alle an, was hier passiert“, meinte Bürgermeister Eric Weik am Donnerstag als Schirmherr bei der Präsentation der Idee die Haushalts-situation. „Wir alle sind die Stadt“, erklärte er den Namen der Plattform: „Wir sind Wermelskirchen“.

Und wo „wir alle Haushaltsprobleme haben“, könnten eigentlich auch alle dabei

helfen, die zu lösen. Weik fiel da das Beispiel ein, dass eine Werbeagentur der Musikschule ein pfiffiges Marketing-Konzept entwirft.

Wartmann geht es auch nicht darum, Geld in den Haushalt zu spülen. Wenn die DLRG im Bad eine Disco veranstaltet, dann seien die Einnahmen aus dem Eintritt natürlich für den Verein.

„Wir wollen uns gemeinsam an einen Tisch setzen und gemeinsam ein Konzept entwickeln und gemeinsam handeln“, sagte er. Und da „freu-

en wir uns über jede gute Idee“, ergänzte Weik.

Mit im Boot sind bisher Hans Erwin Herrmann von der Freiwilligenbörse (☎ 01 77 / 4 29 29 32), der „Wir sind Wermelskirchen“ unterstützt, sowie – alle auch ehrenamtlich tätig – Dagmar Eppert (FDP), Horst Krüger (BF), Stefan Leßenich (CDU), Jutta Paulig (Grüne), Christel Reetz (SPD) und Walter Thiel (WNK-UWG).

Leistungswegfall durch Ehrenamt kompensieren

WERMELSKIRCHEN (tei.-) Neue Gesichter am 12. Februar bei der Kinder- und Frauensachenbörse: Fünf Männer sorgten mit ihrer freundlichen Präsenz für ein entspannteres, ungestörtes Aufbauen der Aussteller. Entspannung damit auch für Eva-Maria Ponsar: Die Katt-Leiterin benötigt immer eine halbstündige Unterstützung vor dem Start, damit die Besucher vor Öffnung der Börse einen Moment warten. „Wir haben gern den Kontakt hergestellt“, so gestern Dirk Wartmann: „Die fünf Freiwilligen koordinieren ihren ehrenamtlichen Einsatz in der Katt nun allein. Damit sind wir aus diesem Projekt raus.“

So einfach kann's gehen künftig auf der neuen Bürgerplattform „Wir sind Wermelskirchen“. Gestern wurde sie offiziell unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Eric Weik gestartet. Ziel ist, durch ehrenamtliches Engagement die Kürzungen der freiwilligen Leistungen aufzufangen. Diese Plattform – quasi eine Internetseite als Kommunikationsbasis – soll eine Anlaufstelle für hilfesuchende Einrichtungen, Vereine und Gruppierungen sein. Hier können sich Bürger ehrenamtlich engagieren – mit Ideen oder auch direkten Hilfen.

Initiator Dirk Wartmann hat in Hans-Erwin Hermann (Freiwilligenbörse) einen Partner gefunden, der seine volle Unterstützung zusicherte. „Ich erhoffe mir Synergieeffekte“, so Wartmann, „denn gerade in diesem Miteinander könnte sich viel bewegen lassen.“

Miteinander viel bewegen

Und wie stellt sich Wartmann die Hilfe vor? Zum Beispiel könnten in der Stadtbücherei, wo voraussichtlich ein weiterer Öffnungstag gestrichen wird, Bürger ehrenamtlich die bestehenden Zeiten aufrecht erhalten. Oder in der Katt könnten Ehrenamtliche bei Abendveranstaltungen die Kartenkontrolle übernehmen. Denn dieser Personaleinsatz muss bezahlt werden – Ehrenamtler würden helfen, dass



Mit diesem **Button** wird für das Projekt geworben.

dieses Geld für Kinder und Jugendliche eingesetzt werden könnte. Oder im Hallenbad die für Familien unattraktiven Öffnungszeiten an den Wochenenden verlängern helfen – vielleicht auch durch Unterstützung von DLRG oder WTV-Schwimmern.

Ideen hat Wartmann viele. Die sind auf der Homepage (www.wir-sind-wermelskirchen.de) zu finden. „Wir müssen einfach den Wegfall von Leistungen durch das Ehrenamt kompensieren, denn sonst verlieren wir unsere Infrastruktur“, so der Initiator. Beschwerden könne sich schließlich jeder – „hier gilt es, die Ärmel hochzukrempeln. Denn Sparen geht die ganze Stadt an, nicht die Stadtverwaltung.“

Auf der Homepage werden mögliche Projekte beschrieben, könnten Bürger Ideen einstellen, Projekte vorschlagen, aber auch Betroffene sich melden, die Hilfe brauchen. Unterstützt wird „Wir sind Wermelskirchen“ durch sechs Ratsmitglieder, die quasi die Schnittstelle zur Politik bilden. Sie sind auch ehrenamtlich in Vereinen tätig. Wartmann: „Unser Vorhaben hat nur eine Chance, wenn sich viele für die Gemeinschaft einbringen.“

Kontakt info@wir-sind-wermelskirchen.de (Wartmann) oder info@ehrenamt-wk.de (Hermann, ☎0177 4292932)

BK 79.02.

Übernimmt Kreis Aufgaben der Stadt?

WERMELSKIRCHEN (tei.-) Muss erst die politische Mehrheit darüber entscheiden, ob die Stadtverwaltung eine Anfrage im Rahmen der Haushaltskonsolidierung beantwortet? Diese Fragestellung ist die Konsequenz aus einer Antwort des Bürgermeisters auf die Anfrage der WNKUWG-Fraktion, in der es um die Übertragung von Aufgaben des Jugend- und Rechnungsprüfungsamtes wie auch der Bauaufsicht an den Rheinisch-Bergischen Kreis geht. WNKUWG erhofft sich dadurch eine mögliche finanzielle Entlastung der Stadt. Fraktionsvorsitzender Henning Rehse wollte von der Verwaltung eine „qualitative und quantitative Aussage“ haben, ob sich eine solche Übertragung rechne. Die Antwort des Bürgermeisters: „Die Beantwortung (...) ist sehr komplex und wird sicherlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Hier ist auch wichtig zu erfahren, inwiefern der mehrheitliche politische Wille gegeben ist, intensiv in entsprechende Prüfungen einzutreten.“

Diese beiden Sätze brachten Rehse auf die Palme – er erwarte von der Verwaltung eine grobe Abschätzung, aus der sich „zumindest ein Trend ableiten“ lasse, ob das Thema entscheidend etwas zur Konsolidierung beitragen könne – erst danach sollte es eine politische Willensbekundung geben, meint der Fraktionsvorsitzende.